

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

10.3.1903 (No. 56)

Erhebt täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. monatlich 55 Pfg. wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an. Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

N. 56.

Dienstag, den 10. März

1903.

## K. Die Straßburger theologische Fakultät vor dem Reichstage.

Aus allen Winkeln weht Kulturkampfslust. Ueber die langwierigen, endlich zum glücklichen Abschluß gelangten Verhandlungen behufs Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg kann nicht gut noch etwas Neues gesagt werden. In den Zeitungen aller Parteien ist die Angelegenheit schon so gründlich durchgesprochen worden, daß dem Reichstage unmöglich noch viel zu tun übrig bleiben konnte.

Bei der Errichtung des Stats des Reichschatzamtes gab der Ausgabebetitel von 400 000 Mark: „Beitrag zur Deckung der laufenden Kosten der Universität Straßburg“ Anlaß zu einer kleinen Kulturkampfsdebatte über die Errichtung der theologischen Fakultät für die katholischen Studierenden.

Die Nationalliberalen konnten selbstverständlich diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne einige Wahlreden über die angebliche Nachgiebigkeit der verbündeten Regierungen gegenüber dem Zentrum im Jenseitigen hinaus zu halten und die freisinnige Vereinigung sich ihnen bereitwilligst hilfsreiche Hand. Diesmal war es der Abg. Sattler, welcher den Jansen der nationalliberalen Beschwerden und Wünsche unverdrossen fortspann. Seine größte Last war es, daß die Fakultät erst durch ein Abkommen mit dem hl. Stuhle zustande gekommen sei. Wohlverstanden, trotz aller gegenseitigen Versicherungen können wir ruhig annehmen, daß die Einlösung der katholischen Fakultät in den Lehrkörper der Straßburger Universität nicht nur den Liberalen und protestantischen Professoren, sondern aller sonst „Voraussetzungslosen“ liberalen Förderern der Wissenschaft ein Dorn im Auge war. Wenn Dr. Sattler also gerade den einen Punkt in den Vordergrund hob, daß die verbündeten Regierungen mit der Errichtung der Fakultät aufgrund der gepflogenen Verhandlungen zustande gekommen sei, so ist das lediglich eine Verbiegung des auf der Hand liegenden Tatbestandes, um die liberalen Bildungspolitiker in die richtige Wästelstimmung hineinzubringen.

Im Grunde ist die Sache sehr einfach; dagegen, daß eine protestantische Fakultät in Straßburg besteht, hat von den Nationalliberalen niemand etwas einzuwenden. Das nun den Katholiken dasselbe Recht eingeräumt werden soll, geht natürlich gegen das liberale Gerechtigkeitsgefühl. Ueberhaupt hatten die liberalen Redner — auch die freisinnigen Schrader und Barth beteiligten sich an der Debatte — keinen guten Tag. Sie zeigten sich über grundlegende Bedingungen ziemlich schlecht unterrichtet. Der Grundton aller Gegenreden war und blieb: die Reichsregierung hat sich mit der Zulassung der katholischen Fakultät etwas vergeben und sich der römischen Kurie gegenüber zu nachgiebig gezeigt.

Demgegenüber hatte der Abg. Freiherr v. Hertling, der die Verhandlungen geführt hat und über ein reiches sachliches Material verfügte, leichtes Spiel. Dem Eindrud seiner Worte — er ergriff zweimal das Wort — konnten sich die Gegner nicht entziehen, nachdem vorher schon Abg. Dr. Spahn die Errichtung der Fakultät einfach als eine Forderung des Reiches und der Gerechtigkeit bezeichnet hatte. Allerdings, so führte Freiherr v. Hertling aus, habe man in Rom der Fakultät von vornherein nicht sehr wohlwollend gegenübergestanden. Weniger die Politik, wie die Gegner unterstellen, als die Rücksicht auf frühere Erfahrungen ist für den hl. Vater und Kardinal Mamolla ins Gewicht gefallen. Was es vielleicht ein „würdiges Zustand“ für den Staat, als in den siebziger Jahren der Erzbischof von Köln den Bonner Theologiestudierenden verboten mußte,

die Vorlesungen der altkatholischen Professoren zu besuchen, die vom Staate bezahlt wurden und keine Zuhörer hatten, so daß Erlaßprofessuren geschaffen werden mußten? Da kann man nicht wohl behaupten, daß es ein unwürdiges „Zurückweichen“ des Staates sei, wenn er jetzt der Neueinrichtung einer katholischen Fakultät in Straßburg zugestimmt habe. Die Sache konnte nur durch gegenwertiges Nachgeben zustande gebracht werden und gerade Kardinal Mamolla ist es gewesen, der nach Möglichkeit auf die Würde des Staates Rücksicht genommen hat.

Dem Einwande, daß die katholischen Fakultäten nicht zugelassen werden dürften, weil sie nicht „frei forschend“ könnten, hielt Freiherr v. Hertling entgegen, daß man dann konsequenter Weise auch die evangelischen theologischen Fakultäten beiseitigen müßte, denn protestantische Theologen sind ebenfalls in der „freien Forschung“ beschränkt, wenn auch nicht in dem Maße, wie die katholischen.

Dieser Einwur ist in der Tat entscheidend, wie die zahlreichen Wahregungen protestantischer Theologieprofessoren durch die betreffenden Kirchenbehörden beweisen. Die Debatte ging danach ungefähr aus, wie das Hornberger Schießen — mit einer Ausnahme der Kulturkämpfer.

## Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 9. März.

### Recht befehlen!

Die Einstellung von 4 Millionen Mark in den Reichshaushalt zur Förderung des Baus von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern hat die Berliner Hausbesitzer auf die Beine gebracht. In einer Protestversammlung stellten sie folgende Forderungen auf: Die von der Reichsregierung durch den Etat für 1903 geforderten 4 Millionen Mark zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldeter Beamten in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches nicht zu bewilligen, die Reichsregierung zu veranlassen, daß die dem Beamtenwohnungsverein in Berlin aus Reichsmitteln bisher bewilligten Darlehen, soweit sich diese Darlehen als eine etatswidrige (!) Verwendung von Reichsmitteln erweisen, sofort von dem Schuldner zurückverlangt werden, eine parlamentarische Untersuchungskommission zur Feststellung der volkswidrigen Verwendung des in Frage stehenden Wohnungsfürsorge-Fonds und der verhängnisvollen Folgen der betreffenden Regierungsmaßnahmen einzusetzen. Zur Begründung dieser Forderungen soll eine ausführliche Denkschrift dienen, die der Bund der Grundbesitzer-Reine gleichzeitig dem Reichstage übermitteln will. Der „Vorwärts“ meint dazu, daß man sich keineswegs zu wundern brauche, wenn die Hausbesitzer eines Tages verlangen, daß Staat und Gemeinde zu ihren Gunsten auch auf den Bau von Dienstgebäuden, Schulen und Rathäusern verzichten sollen.

### Endlich!

Herr Graf Paul von Hoenesbroch, der Erbkrit, angelt schon so lange nach einem Reichstagsmandat, daß es einem fast dauern konnte, zu sehen, wie seine Hoffnungen immer wieder zu Wasser wurden. Jetzt hat sich endlich der Wahlkreis Reichsbach-Kirchbach in Sachsen, bzw. „evangelische Arbeiter und Fabrikanten“ derselben herbeigelassen, den Wähler der „antiklerikalen Wahlvereinigung“ als Reichstagskandidaten auf den Schild zu erheben. Ob hinter seinen Wahlkomitee auch eine politische Partei steht, erfahren wir leider nicht. Und doch wäre gerade dies ebenso interessant wie für die Verteilung der Wahlausichten wichtig zu wissen. Bei der letzten Reichstagswahl entfielen in jenem Wahlkreis auf einen nationalliberalen Kandidaten 11,588 Stimmen, auf den sozialdemokratischen Bewerber, den

jetigen Abgeordneten Hofmann 18,154. Die Sozialdemokraten hätten eigentlich alle Veranlassung, dem Herrn Grafen gütlich den Wahlkreis zu überlassen; hat er sich doch schon längst als einen warmen Freund und Gönner der Sozialdemokratie bewiesen!

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. März.

Die Etatsberatung wird beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds fortgesetzt.

Abg. Graf Oriola (Mitl.) bedauert, daß das Militärpensionsgesetz noch nicht vorgelegt sei. Die Enttäuschung sei groß.

Kriegsminister v. Goltz: Die Erwartungen können nicht erfüllt werden wegen vollständigen Mangels an Mitteln. Das Gesetz würde mindestens 20, bei rückwärtiger Kraft 60 bis 70 Millionen erfordern. Daß die Gesetzgebung in diesem Punkte einmal geregelt werden müsse, darin sei man einig.

Abg. Graf Noon (kon.): Es wäre richtiger gewesen, nichts zu versprechen, wenn man nicht entschlossen war, mit dem Gesetz zu kommen. Ohne rückwirkende Kraft sei das Gesetz undenkbar.

Nach Bemerkungen der Abg. Graf Oriola und von Kardorff (Mitgl.) wird der Etat bewilligt und es folgt die Beratung der an die Budgetkommission zurückgewiesenen Titel des Postetats.

Abg. Müller-Sagan (frei, Volksp.) befürwortet seinen Antrag betreffend die Vermehrung der Assistentenstellen.

Staatssekretär Kraetke weist nochmals darauf hin, daß für die Einstellung von 2000 Assistentenstellen in den diesjährigen Etat nur dienliche Kandidaten maßgebend gewesen seien. Die vom Vordemher ihm untergeschobenen Motive seien ungerichtet.

Die Solvenzverwaltung würde stets dahin, daß die Beamten nach möglichst kurzer Zeit angestellt werden. Eine Erklärung dahin abzugeben, in welcher Zeit die Assistenten Stellenreize werden können, müßte er ablehnen.

Nachdem Abg. v. Batlow-Reichenstein (konf.) eine Resolution beantragt hatte, wonach die Vermehrung der Assistentenstellen erfolgen soll, sobald die Verhältnisse es erfordern, will Vizepräsident Hüging über den Antrag Müller-Sagan zur Abstimmung sprechen. Es stellt sich aber die Beschränkung des Hauses heraus und das Haus verlegt sich um 4 Uhr auf halb 5 Uhr.

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die neue Sitzung um 4.35 Uhr. Das Haus ist wieder beschlußfähig. Auf Vorschlag des Präsidenten wird die Postassistentenfrage von der Tagesordnung abgesetzt und das Haus tritt in die zweite Beratung des Militär-etats ein.

Wenn Titel „Gehalt des Kriegsministers“ bringt Abg. v. Sauer (Soz.) Beschwerden über die Handhabung der Disziplin vor. Es werde eine große Anzahl von strengen Strafen verhängt. Diese Strafen sei so barbarisch, daß man beinahe meide, daß sie überhaupt noch bestehen. Wenn der Kriegsminister wiederholt behauptet habe, die Soldatenmishandlungen seien zurückgegangen, so habe seine Partei Beweise des Gegenteils. Gegen bestialische und barbarische Mishandlungen, wie sie in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen seien, müßte den Soldaten ein passives oder sogar aktives Widerstandsrecht gegeben werden. Erklärend groß sei die Zahl der Deserture und die der mit Justizhaus bestraften Mannschaften. Wender geht auf die Minderheit ein, die für die Mannschaften unerhörte Strapazen im Gefolge hätten, und beipflichtet die Kavalleriemänner. (Redner wird wiederholt durch Rufen der Rechten unterbrochen.)

Hierauf verlegt sich das Haus auf Montag 1 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 7. März.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des roten Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub und Krone an den bisherigen Kommandeur der 34. Division, Prinz Heinrich XIX. von Reuß, und des Großkreuzes des Hausordens der Hohenzollern an den Generaladjutanten, General der In-

fanterie v. Werder. — Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß der König von Württemberg dem Kriegsminister v. Schürlein zum Bundesbevollmächtigten ernannt hat.

Prinzessin Luise. Von angeblich gut unterrichteter Seite erhält der „Frankfurter Kurier“ folgende Mitteilungen: „Es ist nicht wahr, daß der Aufenthalt der Prinzessin Luise von Toskana in der Villa Toskana bei Lindau im Einverständnis mit dem König Georg von Sachsen gewählt wurde. Das „Haus Wettin“ hat nach geschickter gerichtlicher Scheidung kein Interesse an dem jeweiligen Aufenthalt der ehemaligen Kronprinzessin, nachdem bezüglich des zu erwartenden Kindes, wenn dasselbe — und mir dann — bis zu einem bestimmten Zeitraum das Licht der Welt erblickt, Vorkorge getroffen ist, daß dieses dem Kronprinzen von Sachsen ausgeliefert wird. Das sächsische Königshaus hat auch keinerlei Bedingungen an den jeweiligen Aufenthalt geknüpft, auch der Prinzessin Luise von Toskana, auch nicht für den Fall, daß diese sich von Giron trennt, ausgeübt, sondern die Prinzessin erhält das eingebrachte Heiratsgut vom Kronprinzen nach der Entbindung resp. nachdem das zu erwartende Kind dem Kronprinzen ausgeliefert wird, zurück. Möglich ist aber auch, daß eventuell der Kronprinz den Verweilort resp. die Vaterstadt des zu erwartenden Kindes befreit. Dieser Fall wird nach einem bestimmten Zeitpunkt erwogen und dann in einem besonderen Prozesse festgestellt werden. Die Zinsen der Mitgift, über welche die Prinzessin frei verfügen kann, werden für den künftigen Unterhalt reichlich genügen, wenn die Prinzessin nicht, wie von Seite des Hauses Toskana vorgeschlagen wurde, vorzieht, sich in ein Kloster zurückzuziehen. Es soll und darf jedoch nach Anordnung Kaiser Franz Josephs auf die Prinzessin nach dieser Richtung kein Zwang ausgeübt werden. Erst wenn die Prinzessin selbst den Wunsch ausdrückt, sich in ein Kloster, wenn auch nur zeitweilig, zurückzuziehen, soll ihr sowohl die Wahl als auch die Zeit des Aufenthaltes vollkommen freigestellt werden. Es ist nicht richtig, daß sich im Verlauf des Ehegerichtsprozesses im sächsischen Königshaus Anhaltspunkte ergeben haben, daß die ehemalige Kronprinzessin zu dem Dresdener Zahnarzt O'Brian in irgend welchen Beziehungen gestanden oder die Prinzessin kompromittierende Briefe geschrieben habe, welche die ehemalige Gattin des Zahnarztes besitzen soll. Was Andre Giron betrifft, so erhält er die Briefe, die er an die Prinzessin schreibt, unverändert zurück. Am 4. Februar war dies zum ersten Male der Fall. Zwischen der Prinzessin Luise von Toskana und Andre Giron besteht seit Wochen keine Verbindung, und diese hat, wie wir aus alter Quelle wissen, mit Giron auch keinerlei Vereinbarung getroffen. Die Ausübung der Prinzessin mit ihrer Familie ist auf Grund der Abmachung erfolgt, daß Giron für die Prinzessin Luise von Toskana nicht mehr existiert“, und die Prinzessin „hat ihrer Mutter bei ihrer Ehescheidung geschworen, daß sie mit dem Manne, der ihr Unglück verschuldet, keine Verbindung mehr habe und haben werde“. Darauf erbt hat die Großherzogin ihre Einwilligung zu einer Zusammenkunft mit ihrer Tochter gegeben und beim Kaiser für ihr Kind gesprochen.“

Schwerin, 7. März. Die „Medellburger Nachr.“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende amtliche Mitteilung: Ausländische und inländische Blätter brachten in jüngster Zeit Mitteilungen über einen am Schweriner Hofe angeblich bestehenden Hofskandal. Die Mitteilungen enthielten schwere Beschuldigungen und Verdächtigungen eines im Auslande weilenden Mitgliedes des großherzoglichen Hauses. Das großherzogliche Staatsministerium ist deshalb in Wahrung der Interessen des großherzog-

gewinners. Bis dahin wollen wir uns an der Tatsache genügen lassen.“

Wenige Minuten später trennten sich die beiden Gelehrten ziemlich kühl.

(Fortsetzung folgt.)

## Wi. liche Nachrichten.

— Aus dem Vatikan. Es war bestimmt, daß der Empfang der österreichischen Pilger vom Heiligen Vater gestern (Sonntag) erfolgen sollte. Die Vorführung übernahm Kardinal Fürstbischof Dr. Gruscha von Wien.

— Rom. Der „Stale“ zufolge haben Landleute, welche auf Feldern der Trappistenabtei Tre Fontane in der Nähe von Rom arbeiteten, eine unterirdische Basilika aus der Zeit des Papstes St. Damasus gefunden.

— Freiburg (Baden). Weibschloß Dr. Sauer hat das Kloster Obermünster besucht. — In Venedig denkwürdig wird eine katholische Kirche und ein Pfarrhaus gebaut.

— Brunsal. (Populär-Wissenschaftliche Vorträge.) Es waren schöne Stunden, welche der Kapuzinerpater Kainer in dieser Woche allabendlich mit seinen Vorträgen ausfüllte. Im Besitze einer hervorragenden Rednergabe hat er Fragen behandelt, die im Vordergrund des öffentl. Interesses stehen, und er hat ebenso viele Triumphe gefeiert, als er Vorträge hielt. Klare Gedanken von natürlicher Einfachheit in schöner Form dargelegt mit der Kraft der Ueberzeugung eines ganzen Mannes müßten immer begeistern. Und das hat der einfache Kapuziner in hohem Maße getan. Der gedämmte Saal war jedesmal vollständig besetzt und mit Spannung lauschte die Männerchar den herrlichen Worten, denen sie am Schluß jeweils kräftigen Beifall spendeten. Gelegenheit des letzten Vortrages dankte Medizinalrat Pfeiffer im Namen aller dem Redner und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Männer, die das katholische Volk mit Recht lieb und verehrt, die Ordensleute, bald auch in Baden dauernd eine Heimstätte finden werden. Wie sehr er damit aus dem Herzen aller sprach, zeigte der stürmische Beifall, der diesen Worten folgte.

## Goldfieber.

Von P. Raour.

Antonierte Bearbeitung von A. Friedheim.

Als der berühmte Chemiker Gostard in diesen Folianten über die Arbeiten der Alchimisten des Mittelalters las, regte ihn diese Lektüre an, einzelne Experimente, von denen in den Berichten die Rede war, selbst zu versuchen.

Die alten Formeln, welche die sogenannten „Goldmacher“ bei ihren Bemühungen angewendet, suchte Gostard wieder hervor; aber, wie er es auch nicht anders erwartete, alle seine Experimente verliefen vollständig, und der Gelehrte war im Besitz, diese zeitverwundenen Manipulationen, wie sie die alten Folianten vordrücken, anzugeben, als er eines Morgens beim Betreten seines Laboratoriums einer Ueberraschung gegenüberstand. Auf dem Tisch, inmitten aller möglichen Apparate, Flöten und Reagenzgläser, mit denen er am Tage zuvor gearbeitet, stand die große Glaschale mit dem zum Erden gebrauchten Chemikalien, und auf dem Boden dieser Schale sah der Gelehrte einen gelblichen, glänzenden „Niedererschlag“.

„Das ist doch merkwürdig“, sagte sich der Chemiker, „das sieht ja gerade wie Gold aus!“

„Und er rief laut: „Bovort!“

Bovort war der Laboratoriumsgehilfe des Gelehrten, ein verwaschener, schielender, krummbeiniger Mann, für den auf Erden nur ein Mensch existierte: kein Herr, und der nur einen Ort kannte, an dem er hing: das Laboratorium seines Herrn!

„Er kam denn auch sofort eilig, pustend und humpelnd herbei.“

„Bovort, sieh Dir mal den „Niedererschlag“ hier in der Schale an.“

„Das sieht ja wie Gold aus“, sagte Bovort.

„Dann nimm Du dasselbe wie ich und wir wollen

der Sache gleich auf den Grund gehen.“ antwortete der alte Chemiker, „stell' die Reagentien bereit und paß gut auf! Es handelt sich darum, kein Versehen zu machen.“

In feberhaftem Eifer unterzogen nun der Gelehrte und sein Gehilfe den merkwürdigen fremden Körper den verschiedensten wissenschaftlichen Manipulationen, und ohne bei den ersten Resultaten stehen zu bleiben, machten sie Probe und Gegenprobe; über zwei Stunden arbeiteten die beiden Männer auf diese Art, ohne ein Wort mit einander zu sprechen. Endlich wuschte der Gostard die Schmelztropfen von der Stütze und sagte feierlich:

„Es ist Gold!“

„Und wie ein Echo klang Bovorts Stimme: „Ja, Meister, es ist Gold!“

„Laut schnell und dol' mir eine Droschke.“

Bovort stürzte fort und Gostard sammelte inzwischen den kostbaren metallischen „Niedererschlag“ in ein kleines Fläschchen, das er sorgfältig verschloß.

Zwei Minuten später fuhr er, so rauh der Gaul traben konnte, dem mineralogischen Institut zu, wofür er den Fall mit dem Alchimisten aller Chemiker, dem berühmten Part, besprechen wollte.

Die beiden Gelehrten waren auch befreundet, und bisher hatten ihre verschiedenen Forschungen auch dazu beigetragen, diese Freundschaft noch zu befestigen. So begann denn auch die Unterhaltung der Herren auf das allerfordialste.

„Ich möchte gern wissen, wofür Du diesen Körper hältst“, sagte Gostard und reichte Part das Fläschchen.

Der behagte erst den Inhalt durch das Glas, öffnete dann den Behälter, zog daran, nahm zwischen Daumen und Mittelfinger einige Atome des glänzenden „Niedererschlags“ und antwortete sofort ohne Zögern:

„Das ist Gold!“

„Gold?“

„Jawohl, und zwar ziemlich in demselben Mischungsverhältnis wie unsere Gängen.“

„Das ist merkwürdig!“

„Ja, gewiß! . . . und wo stammt das Gold her?“

„Hat einmal, Part . . .“

„Sag' es mir, Gostard! . . . Ich verstehe mich schlecht aufs Laten.“

„Ich habe es aus ganz gewöhnlichem Blei gewonnen, mit dem ich nach der Methode des berühmten Alchimisten Artifizius verfahren bin.“

„Das ist merkwürdig!“

„Und dennoch kann ich Dir antworten: „Es ist sol!“

„Nun, dann war dem Blei schon Gold beigemischt, lieber Gostard.“

„Ich bin vom Gegenteil überzeugt, denn ich habe es vorher analysiert.“

„Dann ist die Analyse nicht richtig“, sagte Part.

„Ich habe sie wie alle Analysen gemacht und glaube doch in diesem Punkte kein Anfänger zu sein“, erwiderte Gostard in scharfer Tone. „Uebrigens“, fuhr er fort, „Sie haben ja selbst gesagt, daß dieser „Niedererschlag“ Gold ist, weiter wollte ich nichts wissen . . .“

„Hoh' Stund, werden Sie doch nicht gleich böse, lieber Freund“, sagte Part. „Wir können uns alle einmal irren. Ich bitte Sie inländisch, verrennen Sie sich nicht in diese gefährliche Idee. Es werden sich doch erinnern, wie oft wir zusammen über die phantastischen Goldbücher gelacht haben . . . ein Mann wie Sie sollte . . .“

Gostard hatte während der Worte des Kollegen die Lippen aneinander geknipst und ihn unter den zusammengezogenen Brauen böse angesehen. Nun unterbrach er ihn mit den Worten:

„Lieber Herr Kollege, wir wollen das Thema fallen lassen. Ich werde Sie wohl zu meiner Ansicht bekehren, denn morgen schon sollen Sie die Formeln, nach denen Artifizius gearbeitet hat, von mir erhalten. Wenn Sie es anfrichtig mit mir meinen, werden Sie nach den Angaben des Alchimisten dasjenige Experiment, wie ich es gemacht habe, ausführen, und da ich Gold als „Niedererschlag“ gewonnen habe, werden Sie es auch





**Handel und Verkehr.**

**Karlsruhe, 7. März.** (Preisliste auf der Fleischbörse des Wochenmarktes.) Anwesend waren 14 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Stückfleisch zu 45-56, Rindfleisch 57-70, Schweinefleisch 66-76, Kalbfleisch 68-80, Hammelfleisch 45-70 Pfg. Marktweise in der Zeit vom 5. März bis 7. März: Rindfleisch 500 Gr. Ochsenfleisch 68-74, Rind (Kuh) 50-70, Hammel 60-70, Schweine 72-76, Geränd. 90, Kalb 72-80 Pfg.; 450 Gramm Weichbrot 17, 1400 Gramm Schwarzbrot 40 Pfg.; 1 Kilo Weichbrot 40, Schwarzbrot 34 Pfg.; 1 Kilo Gerb. 36, Bohnen 38-38, Erbsen 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 2.65 Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweinefleisch 96, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Lt. saurer Rahm 80 Pfg. Sonstige Naturalien: 4 Eier Walddüchsenholz 52.-, Baldtannenholz 42.-, 50 Kilo Heu 3.80, Stroh 2.60 Mk. Fische: 500 Gramm Wal 1.20, Bärch 60, Hecht 1.20, Forelle 60, Milben 60, Rarpfen 1.-, Schlei 1.20, Rotaugen 40, Karpfisch 50, Rheingänger 1.20, Barben 0.60 Mk.

**Rheinische Hypothekendarlei Mannheim.** In der Sitzung des Aufsichtsrates der Rheinischen Hypothekendarlei vom 7. März wurde über das jährliche Geschäftsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet und beschlossen, der Generalversammlung, neben reichlichen Rückstellungen, die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. für das Geschäftsjahr 1902 (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Ferner soll der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um Mk. 1.419.600.- auf Mk. 18.000.000.- vorgeschlagen werden. Die Generalversammlung ist auf den 25. März d. J. einberufen.

**Mannheimer Gewerbedank, e. G. m. b. H., Mannheim.** Die am 3. März stattgehabte Generalversammlung wurde durch Stadtrat Leonhard geleitet. Obwohl infolge der immer noch sehr ungünstigen allgemeinen Geschäftslage eine große Zurückhaltung geboten war, so hat sich die Geschäftslage doch recht befriedigend entwickelt. Der Umsatz lag im März 418.15 Mk. gestiegen. Die Depositen, Guthaben und Sparfängergelder haben sich um ca. 100.000 Mark vermehrt. Die Geschäftsergebnisse sind im Laufe des Jahres von 80.770 Mark auf 116.300 Mark in die Höhe gegangen. Die Passivsumme beträgt 167.000 Mark. Die Dividende beträgt 181 auf 260 Pfennig. Die Dividende wurde auf 4 Proz. festgelegt. Die Ausschüttung für das neue Geschäftsjahr wurden als befriedigende geschätzt.

**Schweizer Bank in Mannheim.** Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung von 4 Pct. Dividende (w. i. B.) vorzuschlagen.

**Vortland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim Akt.-Ges., Heidelberg.** Aus dem nach 309.665 Mark (i. B. 452.220 Mark) Abzehrungen resultierenden Reingewinn von 775.066 Mark (1.122.646 Mark) wird eine Dividende von 4 Pct. (i. B. 6 Pct.) verteilt.

Das Grundkapital beträgt unverändert 11 Mill. Mk., die Obligationen 120 Mill. Mk. Die Maschinen des zur Stilllegung bestimmten Werkes in Mannheim wurden größtenteils nach den übrigen Werken in Pömmen, Weienau und Nürtingen transferiert. Die Drahtseilbahn von dem Steinbrunn in Neuffen nach der Station wurde fertiggestellt.

**Kunheim u. Co., Rheinau.** Die Firma eilt mit, die gesamte Fabrik Aktiengesellschaft für Chem. Industrie in Rheinau käuflich erwerben zu haben, die sie unter der Firma Kunheim u. Co., Rheinau weiterbetreiben werde.

**Neue Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Rheinau.** Die Beträge der Anteilhaber der Neuen Immobilien-Gesellschaft mit den Obligationären sind gestern unterzeichnet worden, jedoch auch die Hindernisse, die dem Liquidationsplan entgegenstanden, aus dem Wege geräumt sind. Die Befreiung eines Kontokorrents ist somit beseitigt.

**Deutsche Steinzeugwarenfabrik f. Kanaltation und Chemische Industrie in Friedrichs- feld (Baden).** Der Bruttofabrikationsgewinn beträgt 387.718 gegen 417.875 Mark. Der Nettogewinn beträgt 287.718 gegen 287.718 Mark. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 19 Prozent wie im Vorjahr vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat beantragt, das Aktienkapital um 550.000 Mark auf 2 Millionen zu erhöhen. Die Aktionäre erhalten auf drei Aktien eine junge Aktie à 100 Pct. Die jungen Aktien sind voll einzuzahlen und haben an der Dividende des ganzen Geschäftsjahres 1903 mit den alten Aktien gleichen Anteil.

**Waggonfabrik Gebrüder Kemmer in Karlsruhe, Rheinfelden.** Die noch in letzter Stunde vor der Konkurs-Erklärung betriebigten Gläubiger wurden von der Konkurs-Verwaltung verständigt, daß die erhaltenen Beträge zurückgezahlt sind.

**Verlosungen. (Ohne Gewähr.)**

**Augsburg, 2. März, 77. Prämienziehung der Augsburg. 7 H.-Loth. 7000 fl. Ser. 682 Nr. 66; 1000 fl. Ser. 310 Nr. 45; 100 fl. Ser. 285 Nr. 17, Ser. 310 Nr. 43, Ser. 682 Nr. 23, Ser. 682 Nr. 85 und Ser. 1182 Nr. 49; 75 fl. Ser. 10 Nr. 86, Ser. 32 Nr. 47, Ser. 285 Nr. 7, Ser. 454 Nr. 12 und Nr. 50, Ser. 682 Nr. 13, 10 Nr. 59, Ser. 1277 Nr. 62, Ser. 2112 Nr. 5; 30 fl. Ser. 10 Nr. 74, 76 und 94, Ser. 32 Nr. 51, 74, 82 und 97; Ser. 119 Nr. 32, 90 und 97, Ser. 285 Nr. 15 und 48, Ser. 310 Nr. 25, 56 und 90, Ser. 318 Nr. 36, 39, 42, 50, 54, 92 und 95, Ser. 427 Nr. 19 und 83, Ser. 454 Nr. 37, 54 und 99, Ser. 617 Nr. 28, 46, 51, 63 und 70, Ser. 679 Nr. 4, 93, Ser. 682 Nr. 60, 76, 87 und 97, Ser. 682 Nr. 57, Ser. 708 Nr. 75 und 98, Ser. 834 Nr. 3, 40, 46, 58, 59 und 79, Ser. 915 Nr. 11 und 26, Ser. 1182 Nr. 4 und 13, Ser. 1277 Nr. 4, 75 und 79, Ser. 1279 Nr. 69, Ser. 1767 Nr. 30, 67, 92 und 94, Ser. 2112 Nr. 65, 77 und 87.**

**Karlsruher Staudesbuch-Anzüge.**

Geschließungen: 7. März, Friedrich Gayer von hier, Lazear hier, mit Barbara Veit von Bruchsal. — Rudolf Seig von Gaggenau, Wocher hier, mit Wilhelmine Frig von Untergappenhach. — Andreas Meiser von Gaggenau, Stadtdiener hier, mit Auguste Burkert von Gengenau. — August Schaber von Gedingen, Metzger hier, mit Julie Schmid von Wildbad. — Josef Ziffert von Gengenau, Metzger hier, mit Marie Heinz von Reich. — Karl Seel von Gengenau, Metzger hier, mit Rosine Hartmann von Gengenau. — Albert Kasper von Gengenau, Metzger hier, mit Luise Meinger von hier. — Friedrich Klug von Gengenau, Metzger hier, mit Wilhelmine Giel von Gengenau. — Albert Kunz von hier, Metzger hier, mit Frieda Breiter von hier. — Dr. Konrad Schütz von Gengenau, prakt. Arzt und Bezirksarzt der Kreisärztenvereinerung in Landau, mit Elia Graf von hier. — Eugen Proffler von Mannheim, Geschäftsführer hier, mit Clara Wälder, geb. Johanna, von Hanau. — Franz Kränzel von Gaggenau, Metzger hier, mit Luise Ulrich von Selbach. — Geburten: 1. März, Johanna Babette, Vater Ludwig Karl Güler, Buchdrucker. — 2. März, Rosa, Vater Josef Sauter, Maurer. — 4. März, Paula, Vater Oscar Büchel, Dienstm. — 5. März, Olga Dora, Vater Christian Schumacher, Metzger. — 5. März, Oskar Hermann, Vater Otto Grimmig, Schneider. — Anton Clemens, Vater Karl Anselm, Tagelöhner. — Friedolin, Vater Karl Regale, Gärtner.

**Todesfälle:** 5. März, Augustin Becherer, Fabrikarbeiter, ein Ghemann, alt 40 Jahre. — Karl Keller, Privat, ledig, alt 35 Jahre. — 6. März, Johann Abendganz, Bäcker, ledig, alt 25 Jahre. — 7. März, Apollonia, alt 1 Jahr 6 Monate 6 Tage, Vater Karl Haber, Metzschleifer.

**Groß. Hoftheater.**

Dienstag, 10. März, Abt. A. 43. Ab.-Vorst. Mittelpreise. **Opheus und Engride**, Oper in 3 Akten von Gluck, bearbeitet von Felix Motil. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

**Witterung am Freitag den 6. März 1903:** Hamburg und Münster ziemlich heiter; Eutinmünde trüb; Neustadt wolkig; Regensburg, Breslau, Weiz, Chemnitz und München nachts Regen.

**Wetternachrichten aus dem Süden.** vom 7. März 1903, vormittags 7 Uhr. Triest wolkenlos 7 Grad, Rizza wolfig 6 Grad, Florenz bedeckt 8 Grad, Rom bedeckt 7 Grad.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrog. vom 7. März 1903.** Ueber Mitteleuropa hat sich seit gestern ein barometrisches Maximum festgelegt, das die höchsten Luftdruckwerte auf

einem von Mittelfrankreich aus über die Alpen hin verlaufenden Streifen zeigt; in diesem Bereiche hat es meist aufgetaut und die Temperaturen sind gelunten. Teilweise heiters, teils neblig und unter Tag mildes Wetter ist zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

März.	Barom. mm	Therm. in C.	Wind.	Relat. Feucht. in Pct.	Wind Rch.
5. Nachts 9 II.	751.9	11.5	8.5	85	SW b. Reg.
6. Morgs. 7 II.	750.7	10.4	7.5	80	SW
6. Mittg. 2 II.	755.4	4.6	5.5	87	SW bedeckt
6. Nachts 9 II.	758.9	3.8	5.0	83	SW heiter
7. Morgs. 7 II.	759.3	2.0	4.7	89	"
7. Morgs. 2 II.	757.1	8.2	3.6	44	"

Höchste Temperatur am 5. März 14.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.1. Niedrigste Temperatur am 6. März: 11.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.0

Niederschlagsmenge des 6. März: 8.2 mm. Wasserstand des Rheins: Gaggenau, 5. März: 3.81 m, gestiegen 46 cm. — 6. März: 3.85 m, gefallen 4 cm. — 7. März: 3.73 m, gefallen 12 cm.

**Papst-Jubiläum.**

Die im Verlage der Unterzeichneten erschienene acht Seiten starke

**Festschrift**

zur Vollendung des 25jähr. Papst-Jubiläums Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

kann fortwährend noch geliefert werden. Der Preis ist portofrei zugelandt, bei Bestellung von mindestens 10 Exemplaren nur 7 Pfg. pro Stück; außerdem wird auf je 10 Stück ein Freieemplar gegeben.

Ferner können

**Papst-Wieder**

nach wie vor durch uns bezogen werden. Preis einzeln: 50 Stück 1 Mark.

Preis sämtlicher vier Liefer (4 Seiten): 50 Stück 2 Mark; 100 Stück 3 Mark. Aktiengesellschaft „Badenia“, Karlsruhe.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines ungeliebten, nun in Gott ruhenden Sohnes und Bruders, Herrn

**Joseph Jung,**

Betriebsassistent, sagen wir tiefgefühlten Dank allen Verwandten und Bekannten. Insbesondere danken wir den Eltern, Schwestern des St. Bernhardsheims für die osterwillige Spende während des kranken Krankentages, dem Herrn Stad. Eisenbahnbeamten für die zahlreiche Teilnahme, sowie für die ehrenden Worte bei Niederlegung eines Kranzes, ferner dem katholischen laienmännlichen Verein „Fidelitas“ und den zahlreich erschienenen hiesigen und auswärtigen Angehörigen und Kollegen des Dahingewesenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Rudolf Jung.

**Bauarbeiten-Vergabung.**

Zur Erstellung einer Wäschküche mit Holzverkleidung und Hühnerstall, sowie zur Einriedigung des stierchen und Barthaupstanges in Friedrichs-feld, Amt Schweighausen, sollen zur Ausführung im Aufschlag zu

Erdb- und Maurerarbeit	1372.71
Schloßerarbeit	165.18
Zimmerarbeit	513.37
Verputzarbeit	70.50
Schreinerarbeit	16.80
Glaserarbeit	22.98
Schloßerarbeit	715.08
Wiednerarbeit	72.-
Tüncherarbeit	5.33

Nach Prozenten des Aufschlags auszubehaltende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot“ versehen spätestens bis Freitag, den 20. März l. J., vormittags 10 Uhr, bei katholischem Stützpunkt Friedrichs-feld portofrei eingereicht werden, wofür unterdessen die Pläne, die Ueberichtsauszüge und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber anliegen.

Heidelberg, den 7. März 1903.

**Erzbischöfliches Banamt.**

Maier.

**Vergabung von Zement- und Steinhauer-Arbeiten.**

Die Herstellung der Betonfundamente für eine Stahlblechbrücke im hiesigen Weichbrotgebiet, bestehend aus 14 Betonpfeilern von zusammen ca. 170 cbm Inhalt, sowie das Einbauen von ca. 500 Tonnen Lohern in die Sandblechbedeckung der Säulen des Rheinbrunnens soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag, den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzuliefern.

Namen und Bedingungen können im Bureau des hies. Gaswerkes II. Zimmer Nr. 5 eingesehen werden, wofür auch Angebotsformulare abgegeben werden. Karlsruhe, 7. März 1903.

Seid, hies. Betriebs-Direktor.

**Fahndung.**

Am 4. ds. Mts., mittags gegen 5 Uhr, wurde beim hiesigen Rangierbahnhof zwischen Wasserwerkbrücke und Wolfartsweierbrücke an einem 11-jährigen Mädchen von einem unbekannten Radfahrer ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter hat sich darauf in den Durlacherwald auf seinem Rad geflüchtet. Er wird folgendermaßen beschrieben:

18-24 Jahre alt, ziemlich groß, bartlos, trug graubraunen oder dunkelgrünen Havelock, schwarzen Kittel oder Juppe, schwarzen, weichen, oben eingedrückten Filzhut, kurze, braunlederne Fußsammcheten, hatte ein ziemlich neues Fahrrad. Ich bitte, Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters der Gendarmerie oder der Kriminalpolizei Karlsruhe mitzuteilen. Karlsruhe, 7. März 1903.

**Der Gr. Staatsanwalt.**

v. Red.

**Katholischer Männerverein Constantia.**

Zu der am Mittwoch, den 11. März l. J., abends 7/8 Uhr, im oberen, kleinen Saale des Café Nowak (Eingang Nowakanlage) stattfindenden

**Generalversammlung**

werden die verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:** 1. Jahresbericht, 2. Rechenschaftsbericht, 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 4. Anträge und Beschlüsse. Karlsruhe, den 22. Februar 1903.

Besondere Anträge sind nach den Bestimmungen des § 13 der Satzungen bis 4. März l. J. schriftlich einzureichen.

**Der Vorstand.**

bis 4. März l. J. schriftlich einzureichen.

**Herren-Filzhüte**

hochelegante Frühjahrs-Neuheiten

vornehme, erstklassige Fabrikate

rühmlichst bekannte Spezialmarken

**Wilhelm Zeumer,**

Hutmagazin,

Karlsruhe •• Kaiserstrasse 127 •• Telefon 274.

Bekannt grösste Auswahl. Billigste Preise.

**Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, Karlsruhe, A.**

Vereinssitz: Alte Brauerei Bräu, Herrenstraße 4, II. Stod.

Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr. Lesabend: Donnerstag 9 Uhr.

Stellenvermittlung, Krankenkasse etc.: Kaufmann A. Wifler, Kaiserstraße 237, Telefon 1354.

Auskünfte: Kaufmann F. G. Müller, Luffenstraße 30. Buchhändler F. Krull, Herrenstraße 34.

**Für die heilige Fastenzeit.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist vorrätig:

**Eine Kreuzweg-Andacht.**

Dieselbe, von einem dabisigen Seelsorgsgeistlichen verfaßt, eignet sich für alle jene Kirchen, in denen Kreuzweg errichtet und diese Andacht öffentlich gehalten wird. Die Gebete sind in die Form der Vortragsrede gefaßt und so kurz, daß alle vierzehn Stationen in einer Andacht vollendet werden können. Der Preis stellt sich pro Einzelnes auf 10 Pfg., pro Duzend 80 Pfg., pro Hundert 6 Mark 50 Pfg.

Karlsruhe. Buchdruckerei „Badenia“.

**Kgl. Bayerische Akademie**

**für Landwirtschaft und Branerei**

**in Weihenstephan bei Freising.**

Das Sommersemester 1903 beginnt in beiden Abteilungen (für Landwirtschaft und Branerei) am 28. April 1903. Prospekte stehen zur Verfügung.

**Kgl. Akademie-Direktion.**

**Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. n. h.**

Wir bitten, die Einlagebücher zur Abrechnung einzureichen.

**Der Vorstand.**

**Beicht- und Kommunion-Zettel**

mit Ordnumen und Jahreszahl auf blauem Papier Mk. 2.50, weißem " " 2.50, ohne " " " " 1.80, ohne " " " " 1.20, pro 1000 Stück liefert schnellstens

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

**Den hochw. Herren Geistlichen**

empfehle mich zur Anfertigung oder Lieferung

**aller Arten Kleidungsstücke**

unter Garantie für richtigen Sitz. Gute Arbeit und billige Preise beweisen diese Anerkennungen. Als Maß dient Einmessung eines alten Kleides.

Aloys Seeger, Schneidermeister, Raftatt.

**Ausverkauf 20% Rabatt**

**Gardinen und Siebstoffe am Stück**

Oscar Beier, Saal-Friedrichstraße 20.

**Konkurrenzlos,**

gut und billig, in Arbeiterhose, Serkies à Mk. 4, und Blauselben Anzug à Mk. 3.75. Nur zu haben bei

J. Schneyer, Ecke Marien- und Werderstraße.

**Vakanz!**

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht einen gebildeten jungen Mann für Ostern

**als Lehrling.**

Selbstgeschriebene Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges sind an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 247 zu adressieren.

**Kochherde**

zu billigen Preisen in garantiert guter Qualität empfiehlt

J. Bähr, Waldstraße 51.

**Heirat.**

Fräulein, kath., Mitte der 20 Jahre, angenehme Erziehung, häußl. erzogen, aus guter Familie, tadellosem Ruf, mit etwas Vermögen, wünscht mit einem Herrn in fester Stellung in Korrespondenz zu treten. Beamter bevorzugt. Ernstgemeine Anträge unter Beifügung der Photographie erbeten unter T. 696 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe i. B.

**Kleidermacherin gesucht.**

Ein braves Mädchen, welches das Kleidermachen erlernt hat, ein Mädchen, welches das Zuschneiden und Kleidermachen gründlich erlernen will, können eintreten Amalienstraße 14, I. Trepp.

**Für die Erstkommunikanten!**

**Das gute**

**Kommunionkind**

in der Vorbereitung auf und in der Dankfagung für die erste heilige Kommunion. Ein vollständiges Gebets- und Betrachtungsgebuch für die Jugend von H. Weining, Pfarrer.

a) Große Ausgabe. Bietet außerdem ein vollständiges Gebuch für das ganze Leben. 18. Auflage. Preis gebunden Mk. 1.50 und höher.

b) Auszug. Enthält die Belehrenungen sowie geführten Gebetsstiel der großen Ausgabe. 33. Aufl. Preis geb. Mk. 0.75.

Beide Bücher sind in vielen tausend Exemplaren verbreitet und an vielen Orten von den hochw. Seelsorgern allgemein eingeführt, gewiß der beste Beweis, daß der Verfasser den Kommunionkindern etwas Gebiegenes bietet.

Bestellungen des allerb. Ultra-Sakramentes für Kommunionkinder von H. Weining, Pfarrer, Verfasser des Buches, Das gute Kommunionkind, 163, 56 Seiten. Preis gebunden Mk. 0.10.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie von der

A. Jannmann'schen Buchhandlung Pömmen l. B.

Verleger des „Welt. Kathol. Singes.“

**Preparatorium-Neubau**

**Karlsruhe.**

Folgende Arbeiten an obengenanntem Neubau werden im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben.

1. Grab- und Maurerarbeit.
2. Steinhauerarbeit.
3. Zimmermannarbeit.
4. Zementbofenbelag u. Bodenplattenbelag.
5. Dachdeckerarbeit (Schiefer).
6. Eisenlieferung.
7. Schreinerarbeit.
8. Schreinerarbeit.
9. Schreinerarbeit.
10. Anstreicherarbeit.
11. Pfisterarbeit.
12. Kupferblechdach.
13. Verputzarbeit.
14. Glaserarbeit.

Pläne und Arbeitsbedingungen sind einzusehen auf dem Stadt. Hochbauamt, Zimmer Nr. 104, in den üblichen Arbeitsstunden.

Seitens des Ausschreibens Donnerstag, 12. März d. J., nachmittags 4 Uhr. Stadt. Hochbauamt.

**Verantwortlich:**

Für den politischen Teil: Josef Theodor Meyer.

Für kleine katolische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Berichtswesen: Hermann Vogel.

Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Anzeigen und Ankündigungen: Heinrich Vogel.

Sämtliche in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Heinrich Vogel, Direktor.